Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 8 (1901)

Heft: 17

Artikel: Die Mode in St. Moritz während der Hoch-Saison

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629140

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No.	Seide.	Zollsatz für 1 Doppelzentner Tarifentwurf Mark	Bestehender Generaltarif Mark	Bestehender Vertragstarif Mark
	ganz aus Seide	800	800	600
	teilweise aus Seide . . .	450	800	—
403	**Dichte Gewebe**, anderweit nicht genannt:			
	ganz aus Seide	800	800	600
	teilweise aus Seide	450	450	—
404	Tüll ganz oder teilweise aus Seide:			
	ungemustert	250	250	—
	gemustert	800	800	600 ohne Metallfäden
405	Beuteltuch ganz oder teilweise aus Seide	1000	1000	600
406	Undichte Gewebe, anderweit nicht genannt, ganz oder teilweise aus Seide (Gaze, Krepp, Flor und dergleichen) . . .	1200	800 bis 1000	Bänder mit offenen Geweben ohne Metallfäden ganzseidene 800 halbseidene 450
	Anmerkung. Undichte Gewebe, anderweit nicht genannt (Gaze, Krepp, Flor und dergleichen), zum Besticken auf Erlaubnisschein unter Ueberwachung der Verwendung	1000		
	Maschinen für die Textilindustrie			
809	Maschinen für die Vorbereitung der Verarbeitung von Spinnstoffen; Maschinen für die Spinnerei und Zwirnerei einschliesslich der das Haspeln, Spulen und Wickeln der Gespinnste bewirkenden Maschinen, sowie Maschinen zur Vorbereitung der Gespinnste für die Weberei .	6	—	—
900	Webstühle	5	überwiegend aus Gusseisen oder Holz	—

Wie man aus diesen Ansätzen ersieht, weisen nicht nur die Agrarzölle, sondern auch die Industriezölle namhafte Erhöhungen auf. Es dürfte aber angenommen werden, dass dieser Tarifentwurf nur eines der gebräuchlichen Kampfmittel ist, um da oder dort eine Position zu verbessern. Die deutsche Industrie hat ja während der letzten Handelsvertragsperiode vortrefflich prosperirt und dürfte eine nur einigermassen zu starke Abweichung von dem bisherigen Verhältniss Repressalien herbeiführen, welche den deutschen Exportindustrien am meisten zu Schaden gereichen würden.

F. K.

Die Mode in St. Moritz während der Hoch-Saison.

Während den heissen Sommermonaten, wenn die Sonne ihre glühendsten Strahlen niedersendet und sich aus der schwülen Luft der Städte flüchtet, wem es Zeit und Geldbeutel irgendwie erlauben, finden sich an den Gestaden unserer bergumrahmten Seen und an unsern berühmten Höhenkurorten gewichtige und vornehme Leute ein, wie man sie in so gewählter Gesellschaft zu andern Zeiten nur in Nizza und an der Riviera findet. Da ist dann reichlich Gelegenheit vorhanden, die feinsten Schöpfungen gegenwärtiger und künftiger Mode zu sehen, wie dies z. B. einem kürzlich im „B. Konfektionär“ erschienenen Bericht aus dem Engadin zu entnehmen ist:

Die Saison in St. Moritz hat ihre Höhe erreicht. Täglich bringt die Post über den Julier so viele Fremde, dass im ganzen Ober-Engadin kein Bett mehr frei ist. Die vier grossen Hotels in St. Moritz-Bad quartieren ihre Gäste in nahe gelegene Privathäuser ein. Dem stets liebenswürdig zuvorkommenden, umsichtigen Direktor des Kurhauses folgen die Ankömmlinge selbst bis in die zu Schlafzimmern umgewandelten alten Badekabinen, die allerdings für den Zweck des Badens untauglich geworden sind. Natürlich können solche Nothräume nicht dem Glanz und Luxus des herrlichen Badeortes entsprechen, den die aus allen Welttheilen herbeiströmenden Reisenden über die Berge bringen, um aus St. Moritz im Sommer das zu machen, was im Winter Monte Carlo ist. Nur sind es hier statt der Spielsäle die Tanzsäle, deren gastliche Räume einmal wöchentlich all dem Reichthum und Glanz zur Entfaltung verhelfen und den geschmackvollsten Pariser Toiletten Gelegenheit geben, sich unter den Strahlen des elektrischen Lichts und der mit ihm wetteifernden Brillanten und anderen edlen Gesteine bewundern zu lassen. Hie und da flüstert man sich dann auf diesen stets animirt verlaufenden Réunions einen bekannten Namen zu und bespricht die kostbare Toilette einer Grande Mondaine der Pariser Gesellschaft. Die liebliche Madame Ephrussi, die Tochter des Baron Rothschild, gehört zu den treuen Anhängern des Ortes. Ihrem natürlich weissen Haar, in dem kokett ein Tuff rosiger Rosen steckt, fügt sie nur das kleine Schönheitspflästerchen hinzu, und harmonisch korrespondirt das jugendlich frische Gesicht mit der duftigen Ballrobe aus bemalter feiner weisser Gaze im strengen Stil Louis XVI. So erschien die graziöse Frau am jüngsten Tanzabend im Kurhause. Der halblange Aermel fiel mit seinem Flou-Flou von weissen Mousselin-Plissés über den langen weissen Spitzenhandschuh aus Point d'Alençon und fichüartig auf der Brust leicht ineinandergeschlungen drapirte sich das gleiche duftige weisse Gewebe des Aermelabschlusses um den tief gerundeten Ausschnitt. Venedigs reichst-begüterte Weltdame trug sich in einem langschleppenden weissen Satinkleide, das mit dem herrlichen Produkt ihrer Heimath, einem Spitzenkleid aus erhabenen venetianischen Spitzen, überdeckt war. Zu jeder Toilette trägt die dunkeläugige, schwarzhaarige Italienerin den passenden Hut, zu dieser Robe aus denselben Spitzen mit mächtigen weissen Federn

garnirt. Der kostbare Schmuck der langen, wie eine Uhrkette getragenen Perlenschnüre ist der dernier-cri der Mode, die sich die Juweliere selbstverständlich gefallen lassen. Nicht minder reich, fast zu schwer gepanzert, ist eine ihrer Abendtoiletten aus dichtem schwarzem Stoff mit goldenen Flittern in eigenartigem Dessin ausgenäht. Auf dem grossen runden Hute blitzen dieselben Pailletten und in der Zeichnung des Kleides liegen auf schwarzem Tüll schwarze Straussenfedern. Die schwarzen Tüll- und Spitzenkleider auf weissen Unterstoffen mit Chantilly Entre-deux inkrustirt, sind ohne Frage in der Mehrheit; daneben lassen sich die weissen Gazestoffe mit schmalen, schwarzen Sammetbändchen garnirt und zu unzähligen schmalen Volants auf die untere Partie des Rockes gesetzt, voreilig hier schon dann nnd wann sehen, obwohl deren Zukunft eigentlich erst dem Winter angehört. Die jungen Mädchen halten graziös, auf amerikanische Art, mit der linken Hand beim Tanze die lange Schleppe der farbigen und mit weissem gesticktem Mull überdeckten Unterkleider. Schweizer Stickereien machen in hohen abgepassten Volants den ganzen Rock aus, der die Blousentaille, durch farbige Gürtel und lange Atlas-Schärpen zusammengehalten, entspricht.

Die Anwesenheit des Grossherzogs und der Grossherzogin von Baden hat auch in dieser Saison dem Kurhause einen besonderen Glanz verliehen. Leider veranlasste der Todesfall der Kaiserin Friedrich das hohe Paar wieder zu baldiger Abreise.

Wer sich für fussfreie Kleider begeistert, würde hier beim Anblick all' der kurzen Promenadenkostüme seine helle Freude haben. Bis kaum zu den Knöcheln reichen die Röcke, in denen man die elegantesten Damen herumgehen sieht, selbst diejenigen, die, wie das bekannte Wort sagt, sich die Berge nur von unten ansehen. Die Röcke sind faltenlos, ihre ganze Weite ist bis an die unterste Partie in schmale Längssäume, zum Abschluss eine Garnitur in Quersäumchen genäht. Eine kleine Jacke mit möglichst kurzem Schooss und kleinem Sammetrevers, einreihig mit grossen Knöpfen geschlossen, begleitet die kurzen kleidsamen und bequemen Röcke. Weisse Tuchkostüme sind hier wie überall das Vornehmste. Marie Barkany, die in diesem Jahr auch wieder zu den Gästen des Kurhauses zählt, trägt eines, das dem Maison Paquin seine Entstehung verdankt, reich mit fingerbreiten, weissen Seidenlitzen in grossen Arabesken ausgenäht.

Die Künstlerin, deren Namen eine der hübschesten Promenaden in St. Moritz trägt, hat sich jüngst von Paris mit dem frischen Lorbeer auch die noch frischeren Toiletten aus den ersten Häusern geholt. Eine blassblaue Battistrobe z. B. mit Cluny-Einsätzen, die zwischen zwei Sammetbändchen inkustrirt sind, ist Robert, rue de la Paix, gezeichnet. Der Aermel dieses Kleides ist von besonderem Interesse, da er die eigentliche Winter-Nouveauté darstellt: eine Variation des Gretchen-Aermels, endigend mit einer Prise, über der der lang herabhängende Ballon beginnt, während der Oberärmel eng anliegt. Ein kleines viereckiges Decolté der Robe Prinzesse ist nur angebracht, um durch die unentbehrliche Tüll-Rüsche wieder verdeckt zu werden, bei unserer Künstlerin aus weissem Point d'Esprit-Tüll mit schwarz-weissen Bändchen garnirt.

In den vielen Geschäftsläden von St. Moritz herrscht reges Leben, besonders in den Niederlagen der St. Galler Stickereihäuser. Hier entnehmen die Pariserinnen ihren Vorrath an gestickten, mit Spitzen-Einsätzen durchzogenen Taffeten, die sie in den Pariser Modemagazinen erst später finden würden. Blassfarbige, blaue, crême- und rosafarbene Blousen- und Robenstoffe mit hübschen Stickereien, wie sie die Schweizerindustrie in vorzüglicher Weise herstellt, üben ihre gewohnte Anziehungskraft aus.

Wenn aber der Winter über die Berge kommt und die tiefblauen Seen ein glatter Eisspiegel werden, dann gibt es eine neue Saison, die den ganzen Winter über dauert. Dann bringen die Engländer ihre Gewohnheiten und ihre Unterhaltungen und fühlen sich in der vor grosser Kälte geschützten Lage bald wie zu Hause.

Das New-Yorker Seidenwaarengeschäft.

Aus New-York wird hierüber Folgendes mitgetheilt: Wie die meisten Zweige der Drygoods-Branche befindet sich auch das Seidenwaaren-Geschäft zur Zeit in der ruhigeren Zwischensaison-Periode und das Interesse richtet sich auf das neue Saison-Geschäft. Soweit die Fabrikanten und der Primärmarkt in Betracht kommen, ist die Sommer-Saison beendet, für den Herbst haben die Ablieferungen begonnen und allen Anzeichen nach darf die Seidenbranche auf ein lebhaftes Herbstgeschäft rechnen. Nach der in Kreisen des Engroshandels vorherrschenden Ansicht ist auf Grund des guten Ausland-Bedarfes und des höheren Preises für Rohseide ein gutes Nachordre-Geschäft zu erwarten. So hat sich der Leiter des Seiden-Departements einer grossen Import- und Kommissionsfirma der Drygoods-Branche einem Vertreter der „New Yorker Handels-Zeitung" gegenüber wie folgt geäussert: „Die Aussichten für die neue Saison sind durchaus ermuthigend. Die gute Nachfrage im Ausland, die höheren Rohseidenpreise und die Thatsache, dass abgesehen von erster Hand